

Afrikanische Lyrik

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **73 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AFRIKANISCHE LYRIK

Die meisten afrikanischen Dichter schreiben in europäischen Sprachen, doch ihre Gedichte tragen unverkennbar den Stempel afrikanischer Eigenart. Jene unbiegsame, fast dämonische Lebenskraft, die aus kosmischer Sicht geboren ist, schimmert durch ihre Worte hindurch und verleiht ihnen einen neuen Klang, in dem wir den dumpfen, gleichmässigen Schlag der Trommeln zu verspüren meinen. Aus dem Lyrikband *Schwarzer Orpheus*, der im *Hanser-Verlag*, München, erschienen ist und moderne Dichtung afrikanischer Völker beider Hemisphären bringt, entnehmen wir die nachstehenden Gedichte.



Wer meine Gedanken kauft

Wer meine Gedanken kauft,
kauft keinen Honigtopf
nach jedermanns Geschmack.
Er kauft ein Pochen
der Seelen von Millionen,
die hungrig, nackt und krank
sich sehnen, fordern, warten.

Wer meine Gedanken kauft,
kauft keinen falschen Schein
von Götzen und Orakeln.
Er kauft die Gedanken
rastloser Jugend,
die zwischen Kulturen
prüft und fragt und wählt.

Wer meine Gedanken kauft,
der kauft den Geist der Zeit,
ein unauslöschlich Feuer.
In allen edlen Herzen,
die leiden, glimmt es hin,
glimmt es über die Erde,
zerstört und läutert und fegt.

Dennis Chukude Osadebay



Die Zeit der Qualen

Der Weisse hat meinen Vater getötet,
mein Vater war stolz.
Der Weisse hat meine Mutter geschändet,
meine Mutter war schön.
Der Weisse hat meinen Bruder unter die Sonne
der Strassen gekrümmt,
mein Bruder war stark.
Der Weisse hat seine geröteten Hände,
gerötet von schwarzem Blut,
mir zugewandt
mit Herrenstimme:
«He Boy! Einen Knaben, ein Handtuch und Wasser!»

David Diop

Gross ist der Mensch

Hoch sind die Himmel,
und fern sind die Sterne.
Weit ist die Welt,
entrückt ihre Grenzen.
Tief sind die Meere,
kein Stab kann sie gründen.

Doch gross bist du Mensch!
Obwohl du so klein bist,
sind grosse Kräfte
versteckt in deiner Gestalt.
O Tag deiner Mannheit!
Wessen Geist ersteigt die Sterne,
wessen Herz sucht die Grenzen der Erde,
wessen Seele dringt in die Tiefen?

James J. R. Jolobe

Jung Afrikas Klage

Ich bin halb verhungert;
ich bat um Brot und sie gaben mir Stein.
Ich habe Durst;
ich bat um Wasser und sie gaben mir Schlamm.
Das Pferd solle halt noch ein wenig warten,
die grünen Gräser würden ja bald wachsen,
sobald erst die Sahara Flüsse hätte.

Ich habe keine Führer;
die Anwärter verkauften mich für Brot.
Sie plappern und zanken;
ich bin schon taub von ihrem leeren Schwatz.
Ich sei so jung und noch zu unverständlich,
den rechten Weg zum Ziel allein zu finden.
Ich warte auf sie, jedoch umsonst.

Dennis Chukude Osadebay